

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Trüb ist und bang in ihren verborgensten Tiefen

1 Trüb ist und bang in ihren verborgensten Tiefen die Seele,  
2 Wenn sie fürchtet, daß Gott sie aus ihrem himmlischen Erbe  
3 Stoßen werde. Verirrt in dem Labyrinthe der Vorsicht,  
4 Wenden sich weg von weiterem Forschen alle Gedanken;  
5 Jede von ihren Empfindungen treffen die Flüche vom Sina  
6 Und von dem Ebal, mehr des hohen Golgatha Schrecken.  
7 Ach, nun wird sie das weiße Gewand der Sieger nicht kleiden,  
8 Ihr in dem Himmel die Palme der Ueberwinder nicht werden,  
9 Und die Krone nicht strahlen! Sie liegt hinschmachtend im Staube;  
10 Und sie würde vergehn, wenn sie  
11 Er ihr Retter nicht wär', ihr Engel, gesandt von dem Himmel,  
12 Dieser große: sich Gott in Allem zu unterwerfen!  
13 So voll Jammers und so von jeder Hoffnung verlassen  
14 War der kleine Haufe der Wenigen unter den Menschen,  
15 Die den Versöhner kannten des Ewigen, da ihn ihr Auge  
16 Starr und todt auf Golgatha sah und um ihn nun Alles  
17 Oed' und verstummt; und so war's Der von Arimathäa,  
18 Er der Eine, daß sie nicht ganz dem Jammer erlagen.  
19 Dich zu begraben, Du Todter des Herrn, entschloß sich Joseph,  
20 Muthiger jetzt und Rächer an seiner vorigen Kleinmuth.  
21 Laut ruft' er auf Golgatha, daß es der Hauptmann der Römer  
22 Und, wie sehr auch Angst sie betäubte, die Zeugen es hörten:  
23 »ich begrabe den Todten des Herrn! Dort gegen uns über  
24 Lieget sein Grab und meins. Nein, ich will nur bei des Felsen  
25 Eingang ruhen. Auf, Nikodemus, und alle Myrrhen,  
26 Alles, was Du von der Aloe brachst, das nimm und erwarte  
27 Mich bei dem Kreuz. Ich geh', und ich komme vom Fürsten der Römer  
28 Schnell zurück; auch bring' ich die Leinwand zu dem Begräbniß.«  
29 Und er eilte. So eilt der Entschluß, das Leben zu ändern,  
30 Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sünde vergebens  
31 Gegen ihn den blinkenden Dolchstoß wüthend emporhebt  
32 Oder umsonst Einschläfrungen ihm und Seligkeit zusingt,  
33 Also eilt er zur That. Der Arimathäer erreichte

34 Bald des Heiden Palast und fand ihn umgeben von Unruh,  
35 Sahe Portia bleich und trüb ihr Auge von Jammer.  
36 P. »Was begehrst Du von mir?« J. »Des Todten Leichnam, Pilatus,  
37 Den Du nicht kanntest, und den Du, von meinem Volke verleitet,  
38 Heut auf Golgatha kreuzigen ließest. Ich will ihn begraben.«  
39 P. »Aber was geht der Todte Dich an?« J. »Sehr viel, o Pilatus,  
40 Und nur weniger als den Richter droben, der Götter  
41 Gott!« P. »Am Kocytus, und nicht in dem Himmel, richten die Götter;  
42 Er nicht, den Du voll Stolz den Gott der Götter itzt nanntest,  
43 Israelit! Rhadamantus und Minos und Aeakus richten.«  
44 J. »Ob die Götter der Römer, und ob am Kocytus sie richten,  
45 Laß uns dann, o Pilatus, entscheiden, wenn unsere Leichen  
46 Urne füllen und Grab. Itzt fleh' ich, o unser Beherrsch'er,  
47 Auch der Mörder Beherrsch'er, die den Propheten erwürgten,  
48 Innig Dich an: Gieb mir, gieb wenigen Frommen den Leichnam  
49 Dieses göttlichen Manns!« P. »So wär' er so schnell denn gestorben?  
50 Sag, ist er wirklich todt?« Jetzt hielt es Portia's Wehmuth  
51 Länger nicht aus. »Gieb diesem redlichen Manne den Todten,  
52 Oder begrabe mich selbst!« Sie sprach's, und es stürzt' ihr die Thräne.  
53 »sende zum Hauptmann am Kreuz,« Pilatus sagt' es zu Joseph,  
54 »und wenn er kommt, so führ' ihn zu mir.« Er sandte. Der Hauptmann  
55 Kam. Sie traten herein. P. »Ist, den sie vor Barrabas wählten,  
56 Jetzt schon todt?« H. »Todt war er. Ihm wollte Keiner die Beine  
57 Brechen, bis Einer zuletzt die Lanze tief ihm ins Herz stieß.«  
58 Und Pilatus erwiderte: »Gieb dem Manne den Leichnam,  
59 Daß er ihn, wo er will, begrabe. Wo hast Du beschlossen,  
60 Ihn zu begraben?« J. »In meinem Grab an Golgatha's Hügel.«  
61 Also sagt' er und ging und kam zu dem Hügel des Todes.  
62 Christus' Mutter erblickte zuerst den Treuen und sah es,  
63 Daß er das Sterbegewand zu ihres Sohnes Begräbniß  
64 Trug, und weinte vor inniger Wehmuth; doch ohne Sprache  
65 Blieb sie noch stets, stumm immer noch, mit dem Schwert in der Seele.  
66 Und so bebte zum ersten Mal die Lippe Johannes':  
67 »mutter des Herrn, uns armen Leidenden ist es doch Lindrung,  
68 Daß ihn Joseph begräbt.« Allein, indem er es sagte,

69 Wandt' er gleichwol vom Grabe den Blick. Die Mutter des Todten  
70 Und des Jüngers antwortete nicht. Der fromme Joseph  
71 Eilte zum Kreuz, und ihm kam Nikodemus entgegen.  
72 Wer von den Zeugen sich ihnen naht, dem rufen sie Beide  
73 Freudig zu: »Wir dürfen den Todten Gottes begraben!«  
74 Aber die Leidenden traten zurück und blieben von fern stehn;  
75 Doch die Zeugen im Himmel nicht auch, die Erstandnen und Engel.  
76 Diese schwebeten näher hinzu, und schon, doch unhörbar  
77 Menschlichen Ohren, begann der Harfe Klage, der Stimme  
78 Klage noch nicht. Hätt' einer der Sterblichen dieses vernommen,  
79 Einer von Denen, die bang in bitterem Schmerze versanken:  
80 Nicht auf der Erd', er wär' in dem Himmel vor Freude gewesen,  
81 Oder der Engelharfe Wehmuth hätt' ihn getötet.  
82 Jetzt trat Joseph herzu und Nikodemus und legten,  
83 Der das Sterbegewand und Der die Gerüche der Myrrhe,  
84 In den Staub. Dann nahmen sie von dem Kreuze den Leichnam.  
85 Und sie ließen ihn sanft auf Golgatha's Hügel herunter  
86 Sinken. Nun ruht' er am Kreuz. Sie eileten, gaben der Staude  
87 Leben dem Leichengewand und wollten, der einst mit Posaunen  
88 Auferstehung gebeut, so schützen vor der Verwesung.  
89 Aber Eva schwebt' auf ihn zu und neigt' ihr Antlitz  
90 Ueber das Antlitz des todten Messias. Ihr goldenes Haar floß  
91 Sanft auf seine Wunden, und  
92 Auf die ruhende Brust. »Wie schön sind Deine Wunden,«  
93 Lispelt sie leis' ihm zu, »noch ungeborner Erlöster!  
94 Ganzer Aeonen Seligkeit strömt aus jeder herunter.  
95 Sohn, mein Mittler, wie decket Dir Blässe des Todes das Antlitz!  
96 Dein geschlossener schweigender Mund, Dein stummes Auge  
97 Reden dennoch ewiges Leben. Ein blühender Seraph,  
98 Stürb' er, also läg' er im Tode. Noch lächelst Du Liebe,  
99 Und in Deinem Gesicht red't jede Geberde noch Gnade!«  
100 Also sprach zu dem liegenden Todten die glückliche Mutter;  
101 Aber die andere stand verhüllt und konnte zum Leichnam  
102 Nicht hinblicken. Joseph und Nikodemus umwandten  
103 Schon den Todten. Allein, als unter der Bebenden Händen

104 Nun das Sterbegewand zu Blute wurde, da hielten's  
105 Länger nicht aus die vollendeten Frommen, die Väter des Mittlers,  
106 Und es begann ihr Todtengesang, die Klage des Himmels.  
107 Eins der Chöre begann, und die Thränen der Seligen flossen.  
108 »wer ist Der, so vom Golgatha kömmt in röthlichem Kleide?  
109 Wer, mit Blutgewande geschmückt, herunter vom Altar?  
110 Wer, deß göttliche Macht verborgen und ewiges Heil ist?«  
111 Ihm antwortet' ein anderes Chor, und die Thränen flossen,  
112 Und der Posaunen des Weltgerichts tönt' ein' in dem Chore:  
113 »ich bin's, der Gerechtigkeit lehrt, ein Meister zu helfen!«  
114 Dem erwidert das Chor, das zuerst in Thränen dahinfloß:  
115 »warum ist Dein Gewand so röthlich gefärbt, und wie Eines,  
116 Der die Kelter getreten, Dein Kleid?« – »Trat ich die Kelter  
117 Nicht allein, und war mit mir der Endlichen einer?  
118 Die sich empörten, ich hab' in meinem Zorn sie gekeltert,  
119 Sie zertreten in meinem Grimm, und all ihr Vermögen  
120 Ist auf meine Kleider gespritzt. In der rettenden Arbeit  
121 Hab' ich mir die Gewande mit Blute gefärbt; denn der Rache  
122 Tag ist, es ist gekommen das Jahr der großen Erlösung.  
123 Als ich begann zu erlösen, da sah ich umher, und kein Helfer  
124 War um mich. Da schreckte mich Gott, und Keiner erhielt mich,  
125 Keiner im Himmel nicht, Keiner auf Erden. Da mußte mein Arm mir  
126 Helfen, und gegen die stolzen Empörer mein Zorn mich erhalten.  
127 Siehe, der Schlange zertrat ich den Kopf! Sie stach in die Ferse!  
128 All' Empörer hab' ich in meinem Zorne zertreten,  
129 Hab' in meinem Grimm sie trunken gemacht zu dem Tode.  
130 Also hab' ich all ihr Vermögen zu Boden gestoßen!«  
131 Dieses sangen die Chöre und mischten Triumph in die Wehmuth.  
132 Joseph nahm von des Todten Haupt die blutige Krone,  
133 Reichte sie dem Gefährten und hüllte das göttliche Haupt ein.  
134 Aber nicht, wie Maria, und nicht, wie die Jünger, verstummten  
135 Jene seligen Zeugen, die über Golgatha schwebten.  
136 Denn von Neuem begannen der Sterbegesang und die Thränen.  
137 Hätten Dir jetzt die Harfen getönet, die Du, auch sterblich  
138 Noch, auf Patmos vernahmst, wie selig wärst Du gewesen,

139 Jünger des Todten und Sohn der jammervollsten der Mütter!  
140 Also sang ein Chor der Erstandnen und blickt' auf den Leichnam:  
141 »sieh, es rauschte der Bach Kidrona, der Bach an dem Tempel,  
142 Engel, der Bach Kidrona! Tritt auf den Stolzen, o Seele,  
143 Auf die liegende Schlange! Die wenigen einsamen Palmen  
144 Rauscheten durch Gethsemene. Da begann er zu sterben.«  
145 Einem anderen Chor entströmeten Halle des Donners:  
146 » höret' er nicht tief unten die Fluthen rauschen des Abgrunds,  
147 Wuthausruf der Gerichteten drohn und begann zu sterben?  
148 Bebte nicht Tabor hinauf in die Wolke? Da kam Eloa  
149 Aus dem Dunkel einher, der Nacht des richtenden Vaters,  
150 Schwebt' und sang ihm Triumphe. Da begann er zu sterben.«  
151 Als sie schwiegen, erscholl die sanfte Stimme der Klage:  
152 »und gestorben ist er, er ist gestorben, Ihr Engel!«  
153 Also sangen sie. Joseph und Nikodemus erhuben  
154 Von der Erde den heiligen Leichnam und trugen langsam  
155 Ihn von Golgatha's Höh', der Last von Gott gewürdigt.  
156 Und aus einem der Chöre geleitet' ein Hall sie hinunter:  
157 »ach, er hielt es nicht Raub, Gott gleichen; und dennoch, Du schönster  
158 Unter den Menschen und Engeln, erniedertest Du bis zum Tode  
159 Dich, zu dem Tod am Kreuz, und Knechte sündiger Götzen  
160 Warfen um seine Gewande das Loos! Ach, Essig und Galle  
161 Gaben sie ihm in seinem entflammten Durste zu trinken  
162 Und vom bitteren Kelche des Hohns der Seele des Duldens!«  
163 Drauf erhub ein flammendes Chor die Stimme gen Himmel:  
164 »ach, Jerusalem ... Wehe Dir, Jerusalem! Wehe  
165 Deinen Söhnen, Jerusalem! Jene zu schreckliche Stimme,  
166 Ach, Dein Ruf ums Blut des Versöhners, wie hat es der Feldherrn  
167 Rufend, Du Stadt des Todes, erhört! Wie haben die Adler  
168 Sich versammelt ums Aas!« Da entsanken die Harfen den Vätern;  
169 Aber es rief die Posaune fort das Rufend des Feldherrn.  
170 Auch den Händen des Manns, der Aaron's Gott war, entsanken  
171 Seine Saiten; allein da Eloa's Donnerposaune  
172 Weh ausrief, da entschwebt' er der Heiligen weinenden Chören,  
173 Trat dann dicht bei den Engel, heran zu dem blutigen Leichnam.

174 Also sang er, und also erscholl die Posaune des Seraph's:  
175 »lange wird  
176 Siehe, der Eine, der ewig ist, rechten: Ihr Kain', ich kenn' Euch!  
177 Weiß, wo Ihr seid! Schrie gegen Euch nicht zu mir in den Himmel  
178 Eures Bruders Blut? Nicht um Rache ruft' es mir, rufte  
179 Bis in die innerste Nacht des Weltgerichts um Gnade;  
180 Aber Ihr wolltet nicht Gnade. So wird des Vergeltenden Stimme,  
181 Von dem hohen Golgatha bis in die unterste Hölle,  
182 Viel' der Aeonen ertönen. Nun wählt, Ihr Mörder des Mittlers,  
183 Eure Wahl denn und sterbt!« Doch jetzo entsank die Posaune  
184 Selber Eloa; auch schwieg der Gesang des ernsten Propheten.  
185 Aber sie sahn dem Leichname nach. Ihn trugen die Frommen  
186 Nieder zum Grabe, das gegen dem hohen Golgatha über  
187 Einsam unter alternden Bäumen in Felsen gehaun lag.  
188 Und sie entwälzten den deckenden Stein der Oeffnung des Grabmals.  
189 Joseph's Aug' erkor in seiner Tiefe die Stätte  
190 Für den Entschlafnen, und so zerfloß des Traurenden Seele:  
191 »endlich hat des Lebens, ach, endlich des Todes Dulder,  
192 Wo er sein Haupt hinlege!« Sie nahmen den heiligen Leichnam,  
193 Senkten ihn sanft hinab in die Tiefe des Grabes und wandten  
194 Oft von dem liegenden Todten weg ihr weinendes Auge,  
195 Bis sie zuletzt den Felsen mit müdem Arm aufhuben,  
196 Seine dumpfe Last in des Grabmals Oeffnung sinken  
197 Ließen und Nacht ausbreiteten über den Leichnam des Mittlers.  
198 Als die Nacht den Todten umgab, da ertönten die Chöre  
199 Seiner himmlischen Leichengefährten. Sie sahn in des Grabes  
200 Nacht die Morgenröthe der Auferstehung schon dämmern:  
201 »selbst Du wurdest gesät; doch entsprosst Du der Verwesung  
202 Nicht! Kaum schatten Dir, Sohn, die Todesschatten, so regt sich  
203 Schon das neue Leben um Dich, so rauscht's im Gefilde  
204 Golgatha schon von der Auferstehung, am blutigen Altar  
205 Laut von der Auferstehung des größten unter den Todten!  
206 Tönt, Posaunen der Engel des Throns, der Ernter am Tage  
207 Seines Lohnes, der Himmelrufer, wenn nun an des Sion  
208 Strome die neuen Namen der Sieger melodisch heraufwehn,

209 Tönet der nahenden Auferstehung des Sohnes entgegen!  
210 Lispelt, Harfen, der schönsten der Morgenröthen, dem Schimmer  
211 Seines Erwachens, des Siegenden strahlendem Schweben entgegen!  
212 Ach, uns schlummert er nicht in der Nacht des Entsetzens; er schlummert  
213 Uns in der Palme Schatten, der Ueberwinder des Todes!  
214 Klaget, klaget ihm nach, Ihr, seine Geliebten, die sterblich  
215 Noch im Staub wandeln; Ihr weint bald andere Thränen,  
216 Thränen, wie wir sie nicht weinen können, die Euer Elend  
217 Nicht empfanden, wie Ihr, nicht weinten aus blutendem Herzen!«  
218 Stille verbreitete sich um das Grab. Die Engel verließen's  
219 Und die Menschen. Es schwieg der Harfen Stimm' und der Thränen,  
220 Mittler Gottes, um Dich, der endlich am blutigen Altar  
221 Ruhe fand, entrissen dem Leiden des Opfertodes.  
222 Und Johannes wandte sein Antlitz und sprach zu Maria:  
223 »meine Mutter, nun deckt ihn die Nacht. Ach, laß uns den Hügel  
224 Nun verlassen. Ich will Dich zu meiner Hütte geleiten.«  
225 Ganz aus ihrer Seele – die Seele der Mutter des Mittlers  
226 War erhaben – mit trübem und thränenblutendem Auge  
227 Sprach sie und endete so ihr langes Todtenverstummen:  
228 »deine Mutter? Entzückung der Himmel kann es mir einst sein,  
229 Ach, daß  
230 Auch nicht, o sein Jünger, daß Du der gegebene Sohn warst;  
231 Aber Jammer und Tod und Grab und alles Entsetzen  
232 Ist es, daß  
233 Und verhüllte sich. Bleich, wie die jammervollste der Mütter,  
234 Führte der Sohn an dem Todeshügel sie langsam hinunter.  
235 Abgesondert von andern, von dichten Palmen umgeben  
236 Und in dem Schatten des Tempels, nicht fern von Jerusalem's Mauer,  
237 Lag ein einsames Haus, das Johannes, des göttlichen Lehrers  
238 Lieblingsjünger, bewohnte. Da bracht' er vom Kreuz Maria  
239 Traurend hinab. Er selbst sank fast vor innigem Gram hin.  
240 Wen er, indem sie herab von dem Hügel wankten, erblickte  
241 Von den Zwölfen, den Siebzigen und den heiligen Weibern,  
242 Bat er, zu seiner Mutter zu kommen und, wär' es ihm möglich,  
243 Ihr die tiefe Wunde zu heilen, die Wund' in der Seele;

244 Zwar nicht ganz: das könnte kein Mensch, das könnte der Herr nur!  
245 Gabriel kann es, nicht wir, wenn ihn noch einmal vom Himmel  
246 Gott, daß sie ihn von Neuem erhebe, der Leidenden sendet,  
247 Daß von Neuem ihr Geist sich freue Gottes, des Retters!  
248 Bald versammelten sich in diesem Hause die Jünger  
249 Und der Siebzige viel' und viele der heiligen Weiber.  
250 An der Mauer hinab, gedeckt von dem vordersten Hause,  
251 Zog sich ein andres. In diesem war der Saal der Versammlung.  
252 Ueber dem Saal erhub sich der Söller, entstieg der Mauer  
253 Höhen und öffnete für das Aug' ein reiches Gefilde.  
254 Singe, mein Lied, die Thränen der Liebenden um den Geliebten,  
255 Ach, der traurenden Freundschaft Klage. Wie Israel's Wehmuth  
256 Auf den blutigen Rock des Sohnes Rahel, auf Joseph's,  
257 Joseph's floß, so fließe mein Lied voll Empfindung und Einfalt!  
258 Langsam, weinend, mit schwerem Athem erreichte Maria  
259 Endlich die Hütt' an dem Tempel und trat in den Saal der Versammlung,  
260 Wo sie den Heiligen, den sie geboren, und der nun todt war,  
261 Oft vordem gesehen und oft die Thräne der Freude  
262 Weggewendet und eingehüllt sich hatt' in den Schleier.  
263 Als sie, wo er gesessen, und wo er himmlisch gesprochen  
264 Und sie gesegnet hatte, die leere Stelle, auf immer  
265 Leer nun, erblickte, da weinte sie laut, sank neben ihr nieder,  
266 Knieet' und neigte die Stirn darauf. So fand sie Maria  
267 Magdale liegen und noch die Mutter der Zebedäiden.  
268 Auch Nathanael kam und fand sie noch also, bis endlich  
269 Sie es Magdale und der Mutter Johannes' erlaubte,  
270 Sie in die Höhe zu heben. Nun saß sie verhüllt, wie am Kreuze;  
271 Und mit ihr verstummen die Anderen. Simon Petrus  
272 Trat herein, und als er sah die Mutter bei Jesus',  
273 Weinet' er laut und rief: »Er ist begraben! Ich hoff' es,  
274 Ja, ich hoff' es zu Gott, wir Alle werden um ihn bald  
275 Auch begraben liegen! Mir soll es Joseph verheißen,  
276 Soll es mit einem heiligen Eide gen Himmel mir schwören,  
277 Daß er neben ihn mich, dicht an den Felsen des Todten  
278 Legen will!« »Und mich in den Felsen!« rufte Maria.

279 Hand in Hand kam Simon, der Kananit, und Matthäus,  
280 Kam Philippus, und kam der Alphäide Jakobus;  
281 Aber Lebbäus allein. Er wollte reden; doch setzt' er  
282 Sich in die dunkelste Ferne des Saals und verhüllte sein Antlitz.  
283 Auch Jakobus, der Zebedäide, der Sohn des Donners,  
284 Trat herein und erhub die Händ' und die Augen zum Himmel:  
285 »todt! er ist todt! und nichts ist alle menschliche Größe;  
286 Auch die wirkliche selbst, sie, die zu glänzen verachtet  
287 Und nur handelt, ist nichts. Denn über ihn haben Verruchte,  
288 Haben Tyrannen gesiegt.« So sprach der Zebedäide,  
289 Ging dann wieder hinaus und kühlte sich unter den Palmen.  
290 Bartholomäus, mit ihm der Bruder Simon's, Andreas,  
291 Kam, und Kleophas und Matthias und Semida kamen,  
292 Alle trostlos und jammervoller, als Jeder des Andern  
293 Schmerzen sah. Die Lippe verstummt', und des Weinens Stimme  
294 Scholl nur dumpf im dämmernden Saal. Ihn hatte Maria  
295 Magdalena mit einer entschlummernden Todtenlampe  
296 Sparsam erhellt. So lag in verlöschendem Schimmer des Altars  
297 Abel mit stummer Lippe, und seines Blutes Stimme  
298 Jammerte nur. Jetzt kamen noch heilige Weiber und trugen  
299 Sterbetücher und trugen noch Salben für den Entschlafnen.  
300 Auch Unsterbliche schwabten herein, die Engel der Jünger  
301 Und der anderen Weinenden Engel. Allsehendes Auge,  
302 Deins, daß Tod sie beweinten, auch Du, mitleidiges Auge,  
303 Blicktest in diese Versammlung! Der Engel Magdale's hebt ihr  
304 Ihre Seele so weit aus ihrer Traurigkeit Abgrund,  
305 Daß sie zu klagen vermag. So klagte die Hörerin Jesus':  
306 »wie viel anders, wie sehr viel anders ist es mit uns nun,  
307 Da er ... Mutter, stirb Du nicht auch, damit wir nicht vollends  
308 Gar vergehn. Nun empfind' ich es erst, nun lern' ich es weinen,  
309 Was der Bethlehemit einst über Jerusalem weinte,  
310 Ueber die einsame Wittwe, die Fürstin unter den Heiden  
311 Und der Länder Königin war. Wir waren geringe,  
312 Lebten dürtig im Staub, und dennoch waren wir glücklich;  
313 Denn er war ein göttlicher Mann, der todt ist. Allein jetzt,

314 Ach, was sind wir geworden, gestürzt in welches Elend!  
315 Und was werden wir sein, und welche Nächte voll Jammers  
316 Werden wir weinen! O, möchten der Jammernächte nicht viel' sein,  
317 Und die letzte des ewigen Schlafs bald kommen, des Schlummers  
318 In dem besseren Lager als unser Lager voll Thränen!  
319 Unsere Feinde schweben empor und spotten der Armen,  
320 Die den göttlichen Mann verehrten in ihrer Einfalt.  
321 Auch sein spotteten sie und gaben ihm, als er in Durste  
322 Rufte, nicht Galle nur, sie gaben die untersten Hefen  
323 Ihres Hohnes ihm auch in seinen Qualen. O Richter,  
324 Geuß auch ihnen, Vergelter, der Rache Taumelkelch voll!  
325 Laß sie bis zu den Hefen hinab ihn trinken und sterben!«  
326 Und sie schwieg. Zu ihr sprach Jesus' Mutter und weinte,  
327 Daß sie vor innigem Schmerz die gebrochenen Worte kaum aussprach:  
328 »ueberlaß Du es ganz dem Richter, o Magdale! Rief denn  
329 Nicht in seinem Blute mein Sohn herab von dem Kreuze:  
330 Vater, sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme Dich ihrer!«  
331 Und Bewunderung ergriff und unaussprechliche Wehmuth  
332 Aller Herzen, ein Kampf der erhabensten Freud' und der trübsten,  
333 Bittersten Schmerzen; allein die Schmerzen siegten, und bald ward  
334 Aller Seele von Neuem zu Nacht. Jetzt sagte Lebbäus:  
335 »ja, erbarme Dich ihrer, o Richter und Vater; doch unser,  
336 Unser erbarme Dich auch und laß uns sterben! Was können  
337 Wir auf der Erde noch thun? Was sind wir ohne den Todten?  
338 Ach, sein Vater, er sagt' es uns einst, in Deinem Hause  
339 Sind der Wohnungen viel'. O, laß nur an Deines Hauses  
340 Schwellen uns liegen und nicht in des Elends Hütten uns bleiben!  
341 Keiner komm' und wag's und wolle mich trösten! Ich kenne  
342 Keinen Trost als allein den Tod. Den lieb' ich, und Der kann  
343 Nur mich trösten, der oft des Todes Namen mir ausspricht.  
344 Sieh, er ist mir ein lieblicher Schall zu der Blumenzeit, ist  
345 Tempelgesang mir. Mich grüßt kein Gruß von dem Leben, und unser  
346 Liebstes Gespräch sei Derer Hinüberwällen, die nun schon  
347 Glückliche sind, sei Grab und Todtengesang und Erde,  
348 Niedergeschüttet auf Erde. Wie leichte Wanderer, laßt uns

349 Fertig stehn, den Stab in der Hand. Ich liebe nicht mich nur;  
350 Ach, ich liebe, wie mich, und segn' Euch mit eben dem Segen,  
351 Wie der ist, um welchen ich, Ihr Geliebten, Euch flehte:  
352 Sterbt!« Und Kephas rief: »Ja, sterben, sterben! Im Grab ist's  
353 Nun gut sein. Die Hütten laß uns, o Erbarmer, einander  
354 Baun!« Kaum hatt' er's gesagt, so trat der leidende Thomas  
355 Auch herein. Sein wankender Fuß verweilt' an der Schwelle.  
356 Welcher Anblick drang in die Seele des Zögernden: Menschen,  
357 Fromm, wie Wenige waren, und seine Freunde, verlassen  
358 Von dem Helfer im Himmel und von dem Helfer auf Erden,  
359 Jesus, und mitten in diesem Gram verlassen! Ein Grabmal  
360 Wurd' ihm der dämmernde Saal; sie Todtenbilder, die weinend  
361 Rings um ihn her verstummt. »Wenn Ihr es noch seid, die des Einzugs  
362 Lautes Hosanna vernahmen, was säumet Ihr, wirklich zu sterben?  
363 Warum bleibt Ihr so lang' in diesem Kampfe des Todes?  
364 Ich, ich fühle den nahenden Tod, und ich glaubte bei Euch hier  
365 Schon, die glücklicher wären, zu finden, Einige, die wir  
366 Auch begraben könnten. Er ist begraben, der lebend  
367 Auf dem Meere ging und Lazarus auferweckte  
368 Und (dort weinest Du ja) Dich, Semida!« Didymus hatt' es  
369 Kaum gesprochen, als er auf einen der Teppiche hinsank.  
370 Jetzo trat mit traurendem Ernst in die stumme Versammlung  
371 Joseph von Arimatha. »Ihr, Brüder Christus' und meine,  
372 Nikodemus, mein Freund, kam auch und erwartet zitternd,  
373 Ob ihm hereinzutreten vergönnt sei? Er trägt« ... »Ach, Joseph,  
374 Bester Mann, was trägt er? was trägt er, Joseph?« J. »Ich seh' es,  
375 Ja, Ihr leidet zu viel, und, ach, was würdet Ihr leiden!  
376 Nein, er muß sich wenden und fliehn!« »Was trägt er, was ist es?  
377 Joseph was trägt er?« J. »Ihr danket mir's noch. Ich geh', und ich bitt' ihn,  
378 Daß er sich wend' und entflieh'. Er bringt die blutige Krone!«  
379 Jammernd rufte die Mutter: »Die blutige Krone?« Der Mutter  
380 Lautes Rufen durchdrang der felsenstarren Versammlung  
381 Mark und Gebein. Sie hatt' es kaum gen Himmel gerufen,  
382 Als, die Kron' in der Hand, des Todten Zeug' hereintrat.  
383 Und sie entriß sich der Haltenden Arm, nahm bleicher den Schleier

384 Von dem Gesicht und deckte damit die tödtende Krone,  
385 Rang die Händ' und wankt' und stürzte zur Erde. Sie hielten,  
386 Wie sie konnten, die Mutter und sanken mit ihr. Verstumme!  
387 Denn Du vermagst nicht, o Du, der wehmuthönenden Harfe  
388 Leisester Laut, das erste Stammeln der Mutter zu weinen,  
389 Da sie nun wieder emporgerichtet stand und die Arme  
390 Nach der Hilfe des Herrn ausbreitete! Nieder vom Himmel  
391 Blicket' auf sie der liebende Sohn und bereitet' ihr Wonne;  
392 Aber die war ihr verborgen, und bleich wie Sterbende fuhr sie  
393 Also fort zu klagen: »Noch einmal sie sehn? Warum, ach,  
394 Brachtet Ihr sie? Ich sah sie von seinem Blute starrend  
395 Lang' um sein Haupt! Allein der im Himmel wohnet, hat furchtbar  
396 Seinen Bogen auf mich gespannt und tödtlich Geschoß drauf,  
397 Weh mir Armen, gelegt! Ich bin sein Ziel; zum Verderben  
398 Richtet er zu den flammenden Pfeil. Ist unter den Himmeln  
399 Irgendwo noch, gebar noch  
400 Einen Sohn sah, welcher dem heiligen Todten am Kreuz glich?«  
401 Also jammerte sie. Doch Lazarus' Schwester, Maria,  
402 Lag zu sterben. Es kündeten ihr schon kältere Schweiße  
403 Und in Arbeit ihr Herz, zu leben sich mühend, den Tod an.  
404 Ueber sie senkte sich schon der schwere Schlummer, der Führer  
405 Jenes ewigen Schlafs in dem Schoß der stummen Verwesung.  
406 Jetzo erhub sie noch aus den Tiefen, in die sie der Schlummer  
407 Niedersenkte, das Haupt und suchte mit trüberem Blicke  
408 Martha's Auge voll müdes Schmerzes. Das war zu der Thräne  
409 Ueber dem langen Weinen vertrocknet. Die Sterbende sagte:  
410 »schwester, ich schwieg; nun kann ich nicht mehr. Noch verlassen mich Alle,  
411 Lazarus und Nathanael selbst; und sieh, ich sterbe.  
412 Ach, ich lebte mit ihnen, und ohne sie soll ich sterben?«  
413 Mth. »Klage die Treuen nicht an. Sie hat der göttliche Lehrer  
414 Irgend in eine der Wüsten geführt, damit sie es sehen,  
415 Wie er die Hungrigen speist und labt die Seele der Müden.«  
416 M. »Klagt' ich sie an? Das wollt' ich nicht, Martha. Ach, die ich liebe,  
417 Klagt' ich sie je in meinem Leben denn an? Ihr Geliebten,  
418 Hab' ich's gethan, so verzeiht mir's und alle meine Gebrechen,

419 Welche bekannt und verborgen mir sind! Ach, was sich mir jetzt zeigt,  
420 Hüllt Alles die Seele mir ein in Schwermuth.« Mth. »Entreiße  
421 Dieser grübelnden Aengstlichkeit Dich, mit der Du Dich quälest.  
422 Kömmt die Nacht denn zurück, die Dein sonst heiteres Leben  
423 Unterweilen mit Trauren umzog, zurück in dem Tode?«  
424 M. »Nenne die Führung Gottes nicht Nacht! Ich beschwöre bei Dem Dich,  
425 Der uns richtet, der mich zu unseren Vätern itzt sammelt,  
426 Nenne seine Führung nicht Nacht! Und, hab' ich gelitten,  
427 Hab' ich der Freuden nicht viel' auch gehabt? nicht Freunde, wie Du bist?  
428 Nicht die Wonne der Engel erlebt, die Entzückung der Himmel  
429 Auf dem Wege zum Grabe, nicht Jesus Christus gesehen?  
430 Seine Wunder gesehn und seine Weisheit gehöret?  
431 Laß mich danken für all' mein Elend, alle die Ruhe,  
432 Welche mir ward, für jeden Labetrunk, der in Durste,  
433 Jeden Schatten, der mich in der Hitze des Kummers erfrischte,  
434 Und vor Allem, daß ich den Freund der Menschen gesehen,  
435 Jesus, den Auferwecker der Todten! Martha, verlaß mich,  
436 Geh, bereite das Grab! Wo Lazarus schlief, will ich schlafen!«  
437 Mth. »Schlafen, wo Lazarus schlief, und auferstehen, Maria,  
438 Durch den Ruf des Todtenerweckers!« M. »Du glückliche Martha!  
439 Welche süße Träume der Hoffnung! Bereite das Grab mir!  
440 Geh, ich will allein sein mit Gott! Zu des Heiligen Füßen  
441 Saß ich, da lehrt' er mich: Eins ist Noth! Nun ist es das Eine,  
442 Daß ich allein sei mit Gott! Den besten Theil will ich jetzo  
443 Auch erwählen! Mth. »Ich soll Dich in Deinem Tode verlassen?  
444 Ich verlasse Dich nicht, Maria! Sei ruhig, ich helfe  
445 Dir nur leiblich. Du bist mit Gott allein, Maria!  
446 Amen! mit Dir sei Abraham's Gott und Isak's und Jakob's!«  
447 M. »Bleib denn! Es sei mit mir, der alle Himmel erfüllt,  
448 Der allmächtig gebeut: Kommt wieder, Kinder von Adam!  
449 Jesu, Jesu und Abraham's Gott und Isak's und Jakob's!«  
450 Also sprach sie und flehte darauf in den Tiefen der Seele  
451 Zu dem Sündevergeber: »Erhör, o, erhör, und gehe  
452 Nicht ins Gericht mit mir Armen! Wer aller Lebenden könnte,  
453 Wolltest Du richten, vor Dir bestehn! Erschaffe mir Ruhe,

454 Gott, im sterbenden Herzen und mache der Müden Seele  
455 Deines Heiles gewiß! Du Herr des Todes, verwirf mich  
456 Nicht von Deinem Antlitz und tröste mich wieder, o Vater!  
457 Tröste mich wieder, und Dir erhalte Dein freudiger Geist mich!  
458 Du, der Hiob erhörte, da er, von Jammer umgeben,  
459 Strebt', arbeitet' und rang, zu glauben, und dennoch nicht glaubte,  
460 Daß Du ihn, Vater, erhörtest, vernimm mein Flehen und hilf mir!«  
461 Also betete sie. Dann red'te sie wieder zu Martha.  
462 »meinest Du, Martha, daß Jesus für mich jetzt bete? Du weißt es,  
463 Daß er weinte, da wir zu dem Grabe Lazarus' kamen.  
464 Sollt' er meiner nicht auch sich erbarmen? O, sage, Du Theure,  
465 Können wir wol ohn'  
466 Gnade durch  
467 Jener Gedank' ergriff mit seinem Entsetzen: Verflucht sei,  
468 Wer nicht, was ich gebot, das Alles erfüllt! Gott redet!«  
469 Mth. »Wäre Nathanael nur und Lazarus hier, die würden  
470 Dir es sagen. Ich weiß nur das Eine gewiß, Du Verlass'ne:  
471 Jesus betet für Dich.« M. »Ich wär' verlassen, Geliebte?  
472 Und der allgegenwärtige Herr des Lebens und Todes  
473 Ist um mich, und es betet für mich der Helfer in Juda!«  
474 Also sprach sie und sank in tiefere Schlummer. Ihr Herz hing,  
475 Aber zitternd, an Gott. Sie schlummern zu sehen, erhub sich  
476 Martha und stand bei dem Lager und athmete kaum, nicht zu wecken,  
477 Die sie herzlicher liebt' als sich selber, die nun zu den Vätern  
478 Hinging, fern von ihr weg, die Wege des finsternen Thales,  
479 Und sie allein ließ. Da die Wehmuth das Herz ihr durchströmte,  
480 Stürzet' ihr eine Thräne die Wang' herab; doch des Weinens  
481 Stimme hielt sie und bald auch wieder den schnelleren Athem.  
482 Also stand sie verstummt im dämmernden Saale. Denn dichte,  
483 Dunkle Hüllen bedeckten der Nacht Gefährtin, die Flamme,  
484 Welche nun oft schon erst mit dem Morgen erlosch. So findet  
485 Jener glückliche Wanderer, dem die Erinnrung des Todes  
486 Freud' ist, wenn er in der schweigenden durstenden Wüste die Kühlung  
487 Eines Felsen ereilt, er findet ein Grab in dem Felsen,  
488 Ueber dem Grabe das Bild des liegenden Todten. Ein ander

489 Starrender Marmor, der Freund, steht neben der Leiche. Die Höhle  
490 Nimmt nur wenig trüberen Tag in ihre Gewölb' auf.  
491 Voll von Dessen Trauren, der starb, und Dessen, der nachblieb,  
492 Sieht sie der Wanderer an. So fand Dein Engel, Maria,  
493 Martha bei Dir, als er zu Deinem Lager herantrat.  
494 Neben den Füßen der Sterbenden, mit verlöschender Schöne,  
495 Stand der himmlische Jüngling. Den Engeln ist Schöne gegeben,  
496 Die auf der Geister Stufen, der Menschen Seelen die Nächsten,  
497 Stehen, und denen Herrlichkeit, deren erhabnere Stufen  
498 Throne sind. Doch gegen die Herrlichkeit Deß, der zur Rechte  
499 Seines Vaters stieg, ist ihre Herrlichkeit Schatten.  
500 O Du, der in Triumph empor, in Triumph, in Triumphe  
501 Stieg in die Himmel der Himmel empor und herrschet, wo Gott herrscht,  
502 Mein Fürbitter, laß mich, laß zahllose Schaaren Erlöster,  
503 Meine Brüder, den Tod der Gerechten sterben: so mögen  
504 Leiden uns noch, die letzten der Prüfungen, oder des Himmels  
505 Vorempfindungen uns umgeben, laß, o Versöhnner,  
506 Laß, Geopferter, nur den Tod der Gerechten uns sterben!  
507 Chebar stand zu den Füßen der Bethanaitin und fühlte  
508 Seiner Schönheit glühendes Licht in Dämmerung erlöschen.  
509 Seinem Antlitz entfloß der röhliche Morgen, die Strahlen  
510 Seinen Augen. Ihm sanken herab wie Schatten die Flügel,  
511 Ohne zu tönen und ohne zu duften des ewigen Frühlings  
512 Süße Gerüche, nicht mehr mit des Himmels Bläue beströmet,  
513 Triefend nicht mehr von goldenen Tropfen. Er nahm von dem Haupte  
514 Seinen vordem weitglänzenden Kranz und hielt ihn vor Wehmuth  
515 Kaum in der sinkenden Hand. Er wußt' es, er durft' ihr nicht helfen,  
516 Eher nicht, bis bei ihr, wenn ihr Herz in dem Tode nun bräche,  
517 Lazarus beten und weinen der Jünger Elim's und Martha  
518 Und Nathanael weinen würden. Lazarus war noch  
519 Mit den Jüngern in Salem. Er trat zu der Mutter des Todten:  
520 »siehe, schon naht sich die Mitternacht, Maria, und als ich  
521 Aus Bethania ging, schien meine Schwester dem Tode  
522 Nahe zu sein. Ach, wenn sie nur nicht schon todt ist! Ich gehe,  
523 Daß ich sie todt seh' oder noch lebend. Hat ihr nur Keiner

524 Golgatha's bange Geschichte gesagt, so kann sie noch leben.  
525 Wüßte sie sie, und lebte sie noch, was würd' ihr der Anblick  
526 Eines der Jünger des Göttlichen sein, welch Labsal im Tode!«  
527 Und Lebbäus erhub sich: »Ich gehe mit Dir!« Da umarmt' ihn  
528 Schnell Nathanael: »Komm, Du Geliebtester unter den Lieben!  
529 O, wie dankt Dir mein Herz!« Itzt standen sie fertig, zu gehen  
530 Von der Mutter des Todten. »O seine Mutter – ich mag nicht,«  
531 Sagte Lazarus, »jetzt den Namen nennen, den Engel  
532 Nannten; denn, ach, so oft wir ihn nennen, blutet Dein Auge –  
533 Er, der Deine Thränen gesehn, gezählet, der Vater  
534 Dessen, den sie begruben, der, daß er stürbe, gewollt hat,  
535 Sei mit Dir! mit Dir sei Gott! Du hörtest ihn beten:  
536 Vater, in Deine Hände befehl' ich meine Seele!  
537 Deine Seele sei auch in Gottes Hände befohlen;  
538 Aber lebe!« Nun ging er mit Eile von ihr, und die Beiden  
539 Folgten mit eben der Schnelligkeit nach. Mit schweigendem Ernst,  
540 An der zitternden Hand der Ungewißheit geleitet,  
541 Gingent sie neben einander und kamen ins Haus, des Grabes  
542 Vorhof, wo die Sterbende war. Sie standen mit Martha  
543 Schon um ihr Lager, als nun Maria ihr Haupt aus dem Schlummer  
544 Endlich erhub. Sie rief: »O, Dank Dir, Geber des Lebens  
545 Und des Todes, sie sind gekommen, mit ihnen Lebbäus.«  
546 Lazarus sprach: »Wie hat Dir bisher, Maria, des Lebens  
547 Und des Todes Geber geholfen?« M. »Mit Gnade. Denn Alles,  
548 Was er thut, ist Erbarmen, wie qualvoll uns es auch scheine.  
549 Ach, was hat mein Herz nicht gelitten! und siehe, nun sterb' ich!  
550 Wo ist Jesus, mein Bruder? Er weiß es gewiß, wie ich leide!  
551 Hat er für mich gebetet?« L. »Ich kenne Dein Leiden, Maria,  
552 Wenn es Nacht um Dich wird; doch sage, was leidest Du jetzo?«  
553 M. »Nicht von jenem Bilde der fürchterlichen Verwesung  
554 Leid' ich, noch von dem trüben Gedanken, Euch zu verlassen;  
555 Ach, ich leide, daß mir der Zweifel die blutende Seele  
556 Immer tiefer verwundet: Ob Der auf Horeb mein Gott sei?  
557 Ach, mein Bruder, wie war Dir, als Du den Donner: Verflucht ist,  
558 Wer nicht Alles erfüllt! im sterbenden Herzen vernahmest?

559 Aber betete Jesus für mich? Wenn für mich der Gerechte  
560 Betete, siehe, so geh' ich gern hinab in das dunkle  
561 Nächtliche Thal, zu dem ewigen Schlafe mich niederzulegen.  
562 Hüter, ist sie nun bald, die Nacht der Erde vorüber?  
563 Ist sie nun bald, o Hüter, vorüber? Sie schweigen, Martha;  
564 Auch Nathanael schweigt. Er hat für mich nicht gebetet!  
565 Nun, so gehe denn ganz durch meine Seele, hier bin ich,  
566 Schwert des Herrn! Dein Wille gescheh! Dein Will' ist der beste!«  
567 Hoch empor hub Lazarus jetzt die gefalteten Hände:  
568 »wie sich ihres Kindes ein Weib erbarmt, so erbarmst Du  
569 Unser Dich, El Schaddai! und ob sich ihres Kindes  
570 Auch das Weib nicht erbarmt, so wirst doch Du Dich erbarmen!  
571 Du bist Gott! Du hast uns in Deine Hände gezeichnet!«  
572 Lazarus weint's. Da richtete sie ihr gesunkenes Haupt auf:  
573 »sage, mein himmlischer Bruder, was geht von Beiden nun mich an,  
574 Jener Fluch von dem Sinai oder die Liebe der Mutter?  
575 Wär' es die Liebe: Heil dann mir, dann Jubelgesänge,  
576 Heißer, herzlicher Dank dem Geber ewiger Gnaden,  
577 Welcher sich nicht wie die Menschen erbarmt, dem Erbarmer, der Gott ist!  
578 Aber wie kann ich es wissen, daß er mit der Liebe der Mutter  
579 Mein sich erbarmt? Ach rede doch: Hat das Gebet des Gerechten  
580 Meinen Richter erweicht? und sieht er, mit jener Erschüttrung  
581 Seines Innersten, der, der heftigen Wehmuth der Mutter,  
582 Jenem Auge voll unaussprechlicher Unruh und Hilfe,  
583 Nieder auf mich? Ich lieg', und ich weine voll Jammer und ringe  
584 Meine Hände gen Himmel; nach Rettung ruf' ich und kenne,  
585 Wer mir helfen wird, nicht, nicht die mich gebar.« »Du Erbarmer,«  
586 Flehte Nathanael, »bist Du ihr Mutter, so laß Dein Antlitz  
587 Unaussprechlicher Unruh voll und Hilfe sie sehen!  
588 Herr, verbirg Dich nicht länger!« »Erdulde sie gern, die Leiden,«  
589 Lazarus sprach's, »die so nah an die großen Vollendungen grenzen!  
590 Wüßtest Du, welcher Geduld Beispiel wir haben, ach, welcher  
591 Gottesergebung, und wem in die Himmel der Himmel wir nachsehn!  
592 Auferstanden bin ich und wünschte, mit Dir zu entschlummern,  
593 Meine Schwester! Wenn mir rufte die Stimme des Todes,

594 O, sie würde melodischer mir wie des Tempels Gesang sein  
595 An dem dankenden Tage des großen Halleluja!«  
596 M. »Freud' ergreift mein Herz und Entsetzen! Was ist es, mein Bruder,  
597 Das Du sagst?« L. »Hat es Gott nicht gethan? Ich will es ihr sagen,  
598 Meine Geliebten! Laßt uns die Wege des Herrn nicht verschweigen,  
599 Auch wenn sie fürchterlich sind! Maria, der beste der Menschen,  
600 Unser göttlicher Freund, der große Helfer im Elend,  
601 Jesus Christus, der Sündevergeber, der Todtenerwecker,  
602 Ist mit Muth und Geduld der Engel am Kreuze gestorben!«  
603 M. »Ist am Kreuze,« so stammelte sie erbebend, indem es  
604 Nacht um sie ward, »am Kreuze gestorben? (ihr Haupt sank nieder.)  
605 »er, Ihr Engel, gestorben« (ihr brach das Aug') »an dem Kreuze?  
606 Wirklich gestorben? Du, der dies gewollt hat, ich preise  
607 Deinen herrlichen Namen für all' mein Leiden und folge  
608 Deinem Getödteten nach!« Ihr erstarrte die Zung', und die Blässe  
609 Und die Ruhe des Todes deckt' ihr auf einmal das Antlitz.  
610 Lazarus legte die Hand in ihrer erkaltenden Stirne  
611 Todesschweiß. »So schlummre denn bald und in Frieden hinüber  
612 Zu den Todten Gottes, Vollendete Deines Erbarmers!  
613 Werde dem Tage des Lichts geboren, dem ewigen Leben!  
614 Sieh, es hänget mein Herz an Deinem Herzen; doch lass' ich  
615 Deine Hütte Dich gern abbrechen und Dich nach Kanan  
616 Hinziehn. Sei Du ihr Stab in dem dunkeln Thale der Wüste,  
617 Hüter Israel, bringe sie selbst in das Land der Erquickung,  
618 Wo die Thränen Du all' abtrocknest, wo keine Klage,  
619 Keines Jammers Geschrei den Dank der Jubel entweihet!  
620 Erdensonne, verlisch ihr, und letzter Schlummer des Todes,  
621 Komm, und thu Dich ihr sant, o Ruhstatt ihres Gebeins, auf!  
622 Nimm sie, Verwesung, daß auch ihr Leib zu dem Leben erwachse!  
623 Saat, Dich säet der Herr dem großen Tage der Ernte,  
624 Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen,  
625 Wenn die Erd' und das Meer mit lauteren Wehen gebären,  
626 Als einst Eden gebar, wenn ringsumher die Himmel  
627 Aller Himmel vom Preis ertönen des Einen, der richtet.«  
628 Und sie wandte mit Himmelsgefühl von Ruh und Errettung

629 Sich nach Lazarus um und sah den freudigen Bruder  
630 Freudiger an, indem er den Segen zum ewigen Leben  
631 Ihr mit Worten in Strome, mit süßen Entzückungen zurief.  
632 Chebar sah den siegenden Tod in der Sterbenden wüthen  
633 Und erbebte vor Wonne so laut, daß lispeIndes Säuseln  
634 Wie aus tiefer Fern' von seinen Flügeln ihm wehte.  
635 Sie vernahmen's umher und wußten nicht, was sie vernahmen.  
636 Aber der Seraph ergriff das seelenvolle Gewebe  
637 Seiner Saiten, und noch in den süßen Qualen der Freude  
638 Irrt' er mit wankender Hand die strahlenden Saiten herunter.  
639 Und die Sterbende höret Laut, als tön' er vom Himmel;  
640 Und sie richtet sich feierlich auf und hört in die Höhe.  
641 Lazarus hielt sie, mit ihm Nathanael. Aber der Seraph  
642 Bebte nicht mehr und entlockte der sanfterschütternden Harfe  
643 Unaussprechliche Töne. Von Gottes höherem Frieden  
644 Sang ein Laut dem anderen Laute, der leiser es nachsang.  
645 Amen, er ist viel höher! Und in der Hörerin Seele  
646 Wachten Empfindungen auf, wie sie noch niemals empfunden,  
647 Neue große Gedanken, wie aus dem Staube zum Leben.  
648 Also war es einst Dir, Du, der Auferstehenden Seher,  
649 Da es sich regt' um Dich her, und es rauscht', und die Todten erwachten.  
650 Und des Unsterblichen Harfe, die Himmelsruferin, tönte  
651 Immer noch fort und goß in die fast enterdete Seele  
652 Eine Ruh, die Keiner empfählt, wer ins Leben zurückkehrt,  
653 Wenn auch, wie es ihm däucht, schon über ihm schallen die dumpfen,  
654 Losgeschaufelten, niedergeschmetterten Erdeklumpen  
655 Und der Todtengesang. Die Himmelsruferin tönte  
656 Immer noch fort, jetzt lauter und nun noch lauter, als rauschten  
657 Stürme mit ihr, wenn sie tönt', als sänken dahin vor ihr Berge.  
658 Denn der Unsterbliche, hoch erhöht von seiner Begeistrung,  
659 Strömet' und sang in der Harfe geflügelten Ungestüm: »Heilig,  
660 Heilig ist er, ist heilig, der über der Schädelstätte  
661 Blutete, bis die Sünde der Todeserben versöhnt war!«  
662 Fast schon Leichnam, vermochte die Sterbende nicht die Entzückung,  
663 Die in ihr brechendes Herz die Stimme des Himmlischen strömte,

664 Auszuhalten. Sie starb. Nicht lange, so sank ihr Bruder  
665 Neben ihr nieder und nahm die kalte Hand der Entschlafnen  
666 Zwischen die festgefalteten Hände, trocknete muthig  
667 Seine Thränen und betete: »Preis dem Geber des Lebens  
668 Durch den errettenden Tod, Anbetung dem göttlichen Geber!  
669 Siehe, Du bist in den Hütten des Friedens; doch Deine Seele  
670 Bleibt nicht immer allein. Auch dies Verwesliche wird sich  
671 Einst in Unverweslichkeit wandeln, die Blume, so hinsank,  
672 Schnell in dem Sturme gebrochen, wie herrlich wird sie erwachsen  
673 Jenen festlichen Frühlingsmorgen des letzten der Tage!  
674 Tragt sie hinaus, den heiligen Staub, zu dem Staube der Erde;  
675 Tragt sie noch nicht hinaus, daß wir mit frommen Erstaunen  
676 Noch betrachten, die fiel dem Donner des Todes und aufstehn  
677 Wird dem lauteren Hall der Auferstehungsposaune.  
678 Sieh, er wartet und läßt Jahrhunderte reifen, und reifen  
679 Wird er noch lassen andre Jahrhunderte. Alles ist Wunder  
680 In des Ewigen tiefem Entwurf, stets neues Erstaunen.  
681 Wenn ich seine Wege betrachte, so sind sie mir alle  
682 Dunkel; allein es dämmert darin, und ich weine vor Freude,  
683 Wenn mich des Morgens Verkünderin, die Dämmerung, leitet.  
684 Ihr ist es Morgen geworden. Sei mir noch einmal gesegnet,  
685 Wenn Du mich hörest, und wenn, wer unten noch weilt an dem Grabe,  
686 Dich zu segnen vermag, Du Hörerin Dessen, der uns nun,  
687 Nicht den Engeln verstummt. Dich segn' er, der göttliche Todte!«  
688 Sieh, es hatte sie schon der göttliche Todte gesegnet.  
689 Als jetzt werdend der himmlische Leib um die Seele Maria's  
690 Noch arbeitete, ganz noch nicht zu Lichte gereift war,  
691 Als er unter der mächtigen Hand der bildenden Schöpfung  
692 Zittert' und schwebt' und sank und sich schwung, ganz himmlisch zu werden,  
693 Dachte, da dieser Wonne Strom sie umringte, die Seele  
694 An den Leichnam, den sie zurückgelassen, und daß sie  
695 Sei von seinen Lasten getrennt, von dem Staube der Erde.  
696 Dies war ihr erstes Gefühl; ihr zweites, als sie vollendet  
697 Sich empor in die Wolken hub, ein tiefes Bewußtsein  
698 Ihrer Seligkeit. »Tod, Du Schlummer, Du Segen der Segen,

699 Du! Ist es möglich, Ihr Engel, Ihr Himmelserben, es möglich,  
700 Ich bin selig?« Sie rief's mit festgefalteten Händen  
701 Und verstummt' und schwebte nicht mehr; dann schwung sie sich wieder,  
702 Daß sie schimmert', und rief: »Ihr Erstgeborenen der Wonne,  
703 Söhne des ewigen Lichts, Ihr Heiligen Gottes, ist's möglich,  
704 Selig bin ich? O Du, deß Alles, was ich vordem litt,  
705 Süße Vergessung, komm, geuß Deiner Ruhens Gefühle,  
706 Deine Seligkeit über mich aus! Komm nicht! Denn Entzückung  
707 Ist's, zu vergleichen die Leiden des ersten geflohenen Lebens  
708 Mit dem ewigen Troste, mit dieser Fülle der Ruhe.  
709 Die Glückseligkeit fehlt Euch, Ihr Ungefallnen, zu messen  
710 Gegen des ewigen Lebens Wonne das Elend der Sünde!  
711 Euer ist zwar des Mitleids Antheil; aber Ihr weintet  
712 Jene Thränen nicht, die von unsren Wangen uns trocknet  
713 Jesus, der Gott der Liebe! Prophetisch Gefühl, das mich oftmals  
714 In dem tiefsten Kummer ergriff: ich würde noch danken!  
715 Schnell mich ergriff und Rettung mir zeigt' in dem Himmel der Himmel,  
716 Danken fürs Elend, für all mein Leiden würd' ich noch danken!  
717 Siehe, nun wirst Du erfüllt! Aus meinen Tagen ward Abend,  
718 Wieder Abend und wieder und dann der letzte des letzten,  
719 Dann des Sterbens Nacht. Wie eilend ging sie vorüber!  
720 Und, ach, nun der Morgen des Lebens, zu dem ich erwacht bin!  
721 Traum, der mit Weinen begann und schloß, mit dem Weinen des Todes,  
722 Traum des Lebens, nun bist Du geträumt, und ich bin erwachet,  
723 Werde noch einmal erwachen, wenn Unverweslichkeit anzieht  
724 Mein verwesender Leib und werther des göttlichen Hauches,  
725 Dieser Seele, die ewig ist, strahlt, wie der Leib des Erweckers,  
726 Der auch starb, begraben wird werden und auferstehen!  
727 Und die Vollendete schwebt' empor, ein Schimmer der Frühe,  
728 Leichter wie Lüfte, geschwinder als Winde, schnell wie Gedanken,  
729 Hörte die Schöpfung wandeln, von lauterem Jubel begleitet,  
730 Schauete sie viel weiter eröffnet, aber unendlich.  
731 Welche Leben waren in ihr erschaffen! wie stieg sie!  
732 Eine Stufe nicht, tausend erhub ich mich zu der Wesen  
733 Wesen; bin ich verklärt an dem Tage der Tage (dies weissagt

734 Mir mein Gefühl), dann werd' ich noch über tausend mich schwingen,  
735 Werd' ich in der Hülle mir dann viel schönerer Welten,  
736 Werd' ich ohne der Welten Hülle den Ewigen schauen!«  
737 Lazarus, reich an erhabenen Todesgedanken, ereilte  
738 Bald die Hütte wieder, in der die Heiligen weinten.  
739 Als er ihr sich nahet', umarmet' ihn Einer der Siebzig  
740 Und erzählt' ihm mit Flammenworten, wie wunderbar Gott sei.  
741 Siehe, mein Ohr vernahm's nicht, es hat's mein Auge gesehen!  
742 Lazarus kam ein sanftes Geräusch des Weinens entgegen  
743 Durch den dämmernden Saal. Ihm rannen nur Thränen des Mitleids.  
744 »gott der Götter« (er hub die Hand und das Auge gen Himmel)  
745 »lohn' es ihm ferner, wie Du es ihm zu lohnen beginnest,  
746 Daß er, weil Du es wolltest, hinab bis zum Tode des Kreuzes  
747 Ist gegangen! Was deckt des Todten Krone der Schleier?  
748 Laßt mich, ich will sie sehn in ihrem Blute! Der Engel  
749 Kronen leuchten, ich kenn' ihr fernes Schimmern; des Todten  
750 Blutige Kron' ist mir viel mehr. Denn belohnt es ihm Gott nicht  
751 Wunderbarer, als wir, als Du es wagtest zu hoffen,  
752 Seine Mutter? Erhebe Dein Antlitz aus dieses Jammers  
753 Abgrund, Mutter des göttlichen Manns, und höre! Die Erde  
754 Bebte, da er entschlief, Dich hat ihr Beben erschüttert!  
755 Nacht – Du hast ihr Schrecken gesehn – umhüllte die Erde!  
756 Aber noch weißt Du nicht ganz, wie Der in dem Himmel von ihm zeugt.  
757 Sieh, in des Tempels Vorhof stieg das Opfer gen Himmel;  
758 Furchtbar wehte die Flamm' in der Nacht, die Moria bedeckte.  
759 Bei den Altären standen die Opferer, schau'rten vom Schrecken  
760 Dieser Nacht und blickten hinein durch des Heiligen Thore  
761 Nach dem Allerheiligsten. Priester knieten im Tempel,  
762 Dankten dem Rächer, daß nun an dem Kreuz der Gerichtete blute;  
763 Wagten's, bei diesem Dank ihr glühendes Auge zu wenden  
764 Nach dem Allerheiligsten. Da, da rächte der Rächer!  
765 Denn von dem hohen Gewölbe bis hin zu dem liegenden Saume  
766 Reißet des Allerheiligsten Vorhang. Schrecken des Todes  
767 Stürzen die Betenden tiefer, und spät erst können sie fliehen.  
768 Denn mit gewaltigem Arme faßt sie Entsetzen; Entsetzen

769 Folgt den Verstummenden nach, da sie endlich dem Tod entrinnen!  
770 O des Trostes vom Himmel, daß Der des Todten gedenket,  
771 Der, da am Kreuz er starb, in Nacht die Erde verhüllte,  
772 Beben hieß die Felsen, und Sterblicher Augen die Stätte  
773 Aufthat seiner Herrlichkeit!« Die Hörenden schwiegen  
774 Voll Erstaunens; allein nur wenig lindernde Tröstung  
775 Drang den Duldern ins Herz. Sie waren zu tief verwundet.  
776 Also sieht, wer schwindelnd herab an der hangenden Klippe  
777 Wandelt, im blühenden Thal die Schöne des heiteren Tags nicht.  
778 Durch den helleren Wald verbreitet sein Schimmer umsonst sich,  
779 Wallet umsonst mit dem Strome dahin. Des fürchtenden Wandrs  
780 Aug' ist rings um ihn her des Frühlings Wonne verschwunden.  
781 Lazarus sah, daß ihr Leiden sich nicht entwölkte, da sagt' er:  
782 »Tröstet Euch's nicht, daß Gott von dem Todten zeugt durch Wunder,  
783 O, so sei es Euch Trost, es sei Euch Labsal in Durste,  
784 Schatten gegen den brennenden Strahl, daß Die zu dem Todten  
785 Hinging, die Ihr liebtet, und die der Göttliche lehrte,  
786 Daß Maria nicht mehr mit Euch weinet.« Ihm nahte mit Eile  
787 Magdale sich und sah ihn mit thränentrockenem Aug' an,  
788 Glücklicher jetzt, als folgte sie schon der entschlafenen Freundin:  
789 »Ach, Du redetest Worte der Engel mit uns! Ja, in Durste,  
790 Lazarus, gegen den brennenden Strahl! So wehet es Kühlung  
791 An der Quelle. Sie ist hinauf zu Christus gegangen,  
792 Deine himmlische Schwester? O, hast Du der Worte der Engel  
793 Keine mehr? Weissagungen nicht von unserem Tode?  
794 Siehe, Du wandeltest ja einst unter den Todten: vernahmst Du  
795 Da nicht von Deinen Freunden, ob sie gewürdiget werden,  
796 Bald zu ihnen zu kommen? O, red' und verbirg es nicht länger,  
797 Wenn Du es weißt, ob uns Verlassnen dies Wonneloos fiel?  
798 Christus' Mutter, er schweigt! So laß denn, Richter im Himmel,  
799 Weil wir leben müssen, o furchtbarer Richter im Himmel,  
800 Uns es erleben, daß, die den Unschuldsvollen erwürgten,  
801 Immer tiefer stürzen und niemals, niemals entfliehen!  
802 Daß sie Entsetzen ergreife mit eisernem Arm, sie Entsetzen  
803 Dann umringe, wenn nun mit dem Taumelkelche der Rache

804 Gott kommt, und, bis zum Hefen hinab, sie ihn trinken und sterben!«  
805 Jetzo hatte sich schon die Mitternacht auf die Erde  
806 Niedergesenkt. Den jammerbelasteten Freunden des Mittlers  
807 Sank sie mit Todesschatten und Graun der Gräber herunter,  
808 Ach, einst ihnen schöner als Frühlingstage, wenn Christus  
809 Sie durchwacht' in Gebet, und schrecklicher jetzo wie jemals,  
810 Weil die Himmelsstimme des göttlichen Beters verstummt war.  
811 Immer leiser verlor sich der Klage Laut, und der Thräne  
812 Linderung floß nicht mehr. Die furchtbare Kälte des Leidens  
813 Lag auf ihrer Seele wie unbewegliche Felsen.  
814 Selbst die Seraphim standen um sie in trüberem Glanze,  
815 Mitleidsvoll, und sahn's, wie Christus' Begnadete litten.  
816 Salem, Johannes' Engel, und Selith, der Engel Maria's,  
817 Redeten also unter einander: Sth. »Wir wissen, o Salem,  
818 Daß es herrlich endigen wird, und dennoch, mein Bruder,  
819 Leiden wir fast wie sie.« S. »Wie sie? Sehr Vieles empfinden  
820 Wir den Armen nicht nach. Wir können, wie sie, nicht leiden;  
821 Sie sind Menschen und wissen es nicht, mein himmlischer Bruder,  
822 Daß es herrlich endigen wird. Statt dieses Ausgangs  
823 Aus dem Labyrinth, der ihnen täuschender Traum wär',  
824 Wenn Du auch, von den Strahlen des Himmels glänzend, ihn zeigtest,  
825 Sehen sie immer des Jammers mehr in der Labyrinth  
826 Dunkleren Pfaden.« Sth. »Ich schwindl' an den Tiefen, in die sie hinabsehn.«  
827 S. »Und ich blicke mit Ruh in die Tiefen des göttlichen Rathes.  
828 Ach, das Mitleid schmelzt Dich zu sehr. Ich gestehe, Du littest,  
829 Selith, wie sie. Denn nur, von der Menschen Leiden durchdrungen,  
830 Konntest Du denken, wie Menschen denken, nur, trübe von ihrem  
831 Leiden, vergessen, es sei der Zweck des göttlichen Rathes,  
832 Sie durch Elend zu bessern und seliger einst sie zu machen,  
833 Als sie zu sein vermöchten, wenn ihre Seele des Elends  
834 Kelch nie hätte getrunken, und wenn zu der Zeit der Erquickung,  
835 Da aus den Strömen des Lebens umsonst die Glücklichen trinken,  
836 Sie zurück an den bitteren Kelch dort unten nicht dächten.«  
837 Sth. »Himmlischer Freund, der Schmerz, so der Mutter Seele zerreißet,  
838 Hat zu sehr mich umwölkt. Verzeih es, Salem, es war ja

839 Christus' Mutter, und an dem Kreuze sah ich sie leiden.  
840 Breitete doch wohlthätiger Schlummer sich über ihr Haupt aus,  
841 O, so wollt' ich die Seel' ihr mit heiteren Träumen umschweben  
842 Und, wenn des wiederkehrenden Grams Anfall sie erschreckte,  
843 Diesen Jammer der Schnellerwachenden durch die Erinnrung  
844 Ihrer Träume besänftigen! Doch die Ruhe vom Elend  
845 Kommt auf sie nicht. Ach, der Erquickung, dem himmlischen Labsal  
846 Gottes, wird, sie denket dem Tod, entgegen sie wachen!«  
847 Als sie so mit einander sich unterredeten, goß sich  
848 Kurzer Schlaf auf den Thränenblick Johannes', und Salem  
849 Schwebte mit Eil' herzu; und schon entflammte des Jüngers  
850 Lautes Herz ein Traum mit neuem Lebensgefühle.  
851 Libanon war's, auf Libanon, unter rauschenden Cedern  
852 Ging er, als flög' er Flüge daher. Der Morgen, mit Purpur  
853 (keinen sah er erwachen wie den) und mit Golde bekleidet,  
854 Schimmerte durch die Wipfel des thauenden Hains, und die Bäche  
855 Tönten ins Thal wie Tempelgesang. Bald tönten ihm lauter,  
856 Viel entzückender noch beseelte Harfen und Stimmen  
857 Mit den Harfen, die sangen: »O Sohn der himmlischen Mutter,  
858 Trockn', o der himmlischen Mutter Sohn, die Thräne der Wehmuth!«  
859 Aber ihm däucht es, als ob er dennoch die Thräne nicht trockne.  
860 Dieses Gefühl vermochte noch nicht des mächtigen Seraphs  
861 Traum zu tilgen; so floß, auch im Schlafe, der bittere Quell fort.  
862 Da bewölkte den Schimmer der röhliche leuchtende Morgen,  
863 Und in unabhörbarer Fern' erstarb der Harfe  
864 Ton, erstarb der Ton der himmlischen Stimmen. Doch führt' ihn  
865 Eine schneller noch, wie zuerst er eilt', in dem Hain fort.  
866 Denn der Unsterbliche strebt' und ließ nicht ab. Der Geführte  
867 Sahe, da haueten Männer mit glühender Wuth in dem Blicke  
868 Eine der Cedern um, daß dumpf von dem schreckenden Umsturz  
869 Libanon scholl. Sie hauten die Ceder zum Kreuz. Das erhub sich  
870 Schattete furchtbar; allein es entsproßten auf einmal dem Kreuze  
871 Palmen. Da war der Jünger nicht mehr in Libanon's Haine.  
872 Ach, er war in Eden und sah von dem Himmel ihm glänzen  
873 Mehr als Purpur und Gold, und vernahm erhabnere Chöre;

874 Und es schlug ihm das Herz von der Wonne vollem Gefühle.

(Textopus: Trüb ist und bang in ihren verborgensten Tiefen die Seele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)